

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltmann und die Dame von feinem und großen Ton

Siede, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13139533

III. Geben Sie sich Mühe Ihre Sprache und Ihre Stimme auszubilden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219770

III. Geben Sie sich Mühe Ihre Sprache und Ihre Stimme auszubilden.

Eine schöne wohlklingende Sprache ist ein Reiz, den man so äußerst selten antrifft, und der doch einer der angenehmsten ist. Ihre Sprachwerkzeuge meine Damen, wären grade am geschicktesten dazu, ihre Stimme klingend und schön wie ein Metall zu machen; aber nur Wenige unter Ihnen haben eine erträgliche Aussprache, die Eine zischelt und lispelt, eine Andre schnarrt zu stark, eine Dritte stößt mit der Zunge an, eine Vierte spricht unausstehlich fein, eine Fünfte kräht wie ein Huhn, das den Pips hat, eine Sechste spricht halb Tenor halb Diskant, eine Siebente stottert, eine Achte zieht und dehnt die Worte unleidlich und spricht durch die Nase, und wer kann alle die Unvollkommenheiten hieher setzen. Ich begreife nicht, wie wirklich schöne reizende Damen die Ausbildung dieses Reizes so versäumen können. Dies ist von dem Ton Ihrer Stimme wahr, wenn man nun vollends erst auf Ihren Dialekt, auf Sprachrichtigkeit sieht, so fällt einem diese Versäumung noch mehr auf.

Wie manchmal sinkt einem plötzlich der Muth, wenn man ein sehr schönes Mädchen,
das

das man bisher still bewunderte, nun auf einmal den Mund öffnen sieht und sprechen hört. Man sehnte sich, daß sie sprechen möchte, vermuthete eine süße, wohlklingende, schöne Stimme, sanfte anmuthige Worte von ihren reinen Lippen zu hören, und nun hört man auf einmal die gemeinsten Töne, die läppischsten Saalbadereien und Gemeinplätze, das unausstehlichste Geschwäg. Es giebt, meine Schönen, im Dialekt, in der Aussprache der Silben und Wörter, so außerordentlich viel Schönheit, daß, wenn Sie nur erst Ihren Beobachtungsgeist aufgelebt haben, sie zu hören und zu empfinden, Sie nicht länger unthätig bleiben werden.

Die deutsche Sprache hat gewiß viel Anmuthiges, wenn wir's ihr nur zu geben verstehn; freilich, wenn man mit aufgeblasenen vollen Backen, weiten offenen Lippen, mit voller Kehle spricht, und sich nicht sorgfältige Mühe giebt, genau die Töne und Silben zu moduliren, so verdient man freilich den Vorwurf, den uns so gern die Franzosen machen, daß unsre Sprache plump und grob und undelikat sei. Wie viel Schönes liegt in dem Doppellaute eu, aber wie Wenige fühlen und finden den Reiz und verwechseln es immer mit ei und dem unausstehlichen ai.

Jch

Ich wurde zuerst darauf aufmerksam, da ich das Wort, Freundschaft, Freund, einst von einer gewissen Dame aussprechen hörte; ich glaubte nie etwas Schöners, Wohlklingenders gehört zu haben, es klang mir so süß und so zärtlich, so rein von ihren Lippen, daß ich dachte, Engel redeten; das r vor dem eu wußte sie so sanft zu schnarren, daß es in ihrem Munde so den größten Reiz bekam. Sie das Wort aussprechen zu hören, und den Wunsch zu hegen, von ihr so schön, so zärtlich, so vollklingend und rein Freund genannt zu werden, war damals wenigstens Lins bei mir. Ein zärtlicher treuer Freund, eine süße selige Freude, ein leutseliger edler Menschenfreund, — üben Sie sich einmal, auf diese Worte immer mehr Wohlklang zu legen. Unterscheiden Sie sorgfältig das eu vom ei; denn zu beiden gehört eine ganz andre Bewegung des Mundes, die dem, der es nicht gewohnt ist, anfänglich gewiß schwer wird; aber Sie werden finden, daß Sie darin einen Reiz entdeckt haben, der Sie sehr verschönert.

Eben so sorgfältig unterscheiden Sie auch das ü vom i in Ihrer Sprache, und das ö vom e; auch darin liegt sehr viel Reiz. Versuchen Sie die Worte richtiger und schöner zu sprechen

sprechen: viel süße frohe Gefühle; bemerken Sie genau das i in viel, und das ü in süß, und Gefühl; lassen Sie in dem Worte frohe ja nicht das hauchende h weg — und sprechen Sie es etwa wie froe aus; das h giebt dem Worte sehr viel Sanftes und Schönes. Sprechen Sie öfter aus: wenig Könige, sind königlich schön, Größe der Seele u. s. w.

Mit nicht weniger Genauigkeit vermeiden Sie die Verwechslung des er und ar. Wie Viele sprechen von Ihnen das Wort Herr wie Hrr, und Schmerz wie Schmarz, fertig wie fartig und umgekehrt schwarz wie schwerz aus; üben Sie sich an den Worten: Herzenagüte, ein herber Schmerz, ein barscher beissender Scherz. Lernen Sie zur Bildung Ihrer Sprachwerkzeuge die Worte von einander genau unterscheiden, die etwas schwer zu artikuliren sind: als härmen und Hermes, läuten und Leute, härtig und werth u. s. w. Das a sprechen viele niedersächsische junge Damen, so halb wie o und a aus. Lieber Voater sagen sie, er ist zu Groabe getraagen; da sie von dem Obersachsen und Andern lernen könnten, wie angenehm man das a durch Uebung machen kann.

Der Weltmann.

D

Die

Dieses Wenige nur, um Sie auf Ihre Aussprache aufmerksam zu machen; recht viel Gründliches und Schönes werden Sie darüber in Herrn Hofrath Adlungs deutscher Sprachlehre lesen können.

Um nun richtig und schön, kräftig und bedacht zu reden, so studiren Sie Ihre Muttersprache, unsre schöne deutsche Sprache. Das erste Geschäft in unsern Schulen sollte Bildung des Herzens und der Muttersprache seyn, und beides geschieht gewöhnlich gar nicht, oder ganz zuletzt. Wie kann man eher eine andre Sprache lernen wollen, ehe man sich in seiner eignen richtig, edel und schön auszudrücken weiß.

Bilden Sie Ihren Verstand durch eine gutgewählte Lektüre aus, und lernen Sie erst gesund denken, ehe Sie in die große Welt treten. Sie dürfen eben nicht befürchten, dabei zu gelehrt zu werden, denn gelehrte Damen — haben Sie gehört — hat man nicht gern; es gehört heut zu Tage schon sehr viel dazu, nur für ein muntres, fluges, aufgewecktes Mädchen gehalten zu werden — so manche Kenntniß, die man nicht immer im Vorbeigehn und Spielen lernt, wird dazu erfordert, und flug, angenehm, auch zuweilen leichtfertig und witzig wol-

wollen Sie doch wol gern sehn? Kurz, sprechen Sie Ihre Muttersprache rein und schön, so haben Sie einen Reiz, der die mehrsten Damen neben Ihnen, wären sie auch noch so schön, wenn ihnen jene Vollkommenheit fehlt, verdunkelt; einen Reiz, den Sie überall zeigen können, mehr als Ihre schönen Stickereien und Gemälde; der Ihnen noch im Alter getreu ist, wenn die Reize des Teints und der schönen Fülle lange verblüht sind. Und was könnte ich Ihnen nun zu dem Vorigen noch mehr empfehlen, als die Bildung Ihrer Stimme, Ihres Gesangs. Das ist doch wol ein unaussprechlicher werther Reiz, wenn ein Mädchen schön, gefühlvoll, und mit wahren Ausdrucke zu singen weiß; wie viel Macht hat das auf unser ganzes Wesen, auf unsre Seele, wir träumen uns dabei von der Erde weg, und sind wie im Himmel. Wer eine *Mara* gehört hat, oder andre große Sängerrinnen, und hatte Sinn und Gefühl fürs Edle und Schöne, der versteht mich. Durch nichts wird uns das Herz geschwinder genommen, als durch die Kunst dieses Reizes. Wie schmeichelt sich jeder sanfte Ton, jeder lockende Laut in unsre Seele ein! und wenn sich der Gesang in dem süßen Labyrinth der Töne verliert,

D 2

wird

wird uns der Athem stille; wir athmen nicht eher wieder, als bis die herumirrende Kadenz mit ihrem sanften Triller sich schließt. Die Gefühle der Religion und Tugend, wie herzerhebend und rührend sind sie, wenn sie ein schöner Gesang darstellt und hebt! Man kann unglaublich viel durch Uebung darin thun; heifere Stimmen werden hell und melodisch, wenn Sie nur alle Morgen ein halb Stündchen daran wenden, ins Freie gehn, da ihre Stimme ausschreien, und bald werden Sie sich reine Töne bilden. Erinnern Sie sich aus der Geschichte des großen Redners Demosthenes, eines Atheniers, welcher stotterte, kreischte, und eine außerordentlich schwache Lunge hatte, und welcher durch unverdroßne Mühe es so weit brachte, daß er der größte unter allen Rednern wurde. Er nahm kleine Kieselsteine in den Mund, und strengte sich so an, jede Silbe, jedes Wort rein und vernehmlich auszusprechen.

Verbinden Sie mit dieser Singübung Musik, die so sehr Ihre trüben Stunden erheitern, und Ihnen tausend Freuden machen wird.

Treten Sie oft an Ihr reingestimmtes Klavier, und prüfen danach Ihre Töne, halten so lange mit der Stimme darin aus, bis sie ganz

ganz rein sind, bis sie Fülle und Dauer haben. Lernen Sie in Ihrem Gesang die feinen Nuancen, die gehörigen Anstufungen des Starken und Schwachen, des Wachsenden und Abnehmenden. Studiren Sie genau, ehe Sie singen, den Sinn des Gesangs, damit Sie ihn gehörig ausdrücken können. Setzen Sie sich, um schön zu singen, ganz in die Lage derer, denen der Gesang in den Mund gelegt wird, in die Lage der Liebenden, der Verzweifelnden, Freudigen, Traurigen u. s. w., und drücken Sie das Leidenschaftliche darin genau mit dem Ton Ihrer Sprache und Ihrer Miene aus.

Singen Sie vorzüglich recht deutlich — das fehlt den mehrsten Sängern; oft versteht man ganz andre Wörter, und manche Vokale bekommen eine ganz andre Aussprache. So hört ich zum Beispiel neulich von einem sehr guten Sänger: Sei miri gegrüßt du goldeneri Morrigen; und: Mein Vatern ach verrizeihe, verrizeihe mein Vater!

Die Mehrsten singen ganz anders als sie sprechen; freilich ist es schwerer, im Singen die Töne richtig zu artikuliren, als im Sprechen, aber darum erfordert desto mehr Ihre Mühe. Beobachten Sie sich einmal ganz genau, und

Sie werden finden, daß es sehr schwer ist, alle die Fehler im Singen zu vermeiden. Suchen Sie Ihrer Stimme einen weitem Umfang zu verschaffen, und eine männliche Fülle in Tenor-tönen, die sich zu dem sanften Diskant ganz vorzüglich ausnimmt, und in der weiblichen Kehle den schönsten Wohlklang hat.

Vermeiden Sie bei dem Gesang aber ja alle Grimassen, alles affectirende Kopfwerten und Drehen; dadurch wird der schönste Gesang gestört, und erregt bei den Zuhörern Lächerlichkeiten.

Studiren Sie, um das, was Sie singen, gut ausdrücken zu können, Deklamation. Die mahrende Deklamation gefällt bei dem Gesang außerordentlich, und ergreift den Zuhörer gewaltig.

Die Sprache Ihres Umgangs gewinnt auch, wenn Sie richtig und schön deklamiren; Ihre Worte bekommen mehr Ausdruck und Kraft, und werden mehr die Verräther Ihrer feinen Gefühle, Ihrer guten Empfindungen, und machen Ihrem Verstande das Kompliment, daß Sie, was Sie sprechen, gehörig verstehn. Kurz, Sie lernen durch Uebungen in der Deklamation herzlicher, inniger, wärmer, zärtlicher,

zu-